



J. Gregor Walz

Dr. Egon Galvagni zum Gedenken

Von Hans Strouhal, Wien

(Mit einem Bildnis)

Eingegangen 25. August 1955

Am 24. März 1955 verschied in seinem Geburtshaus in Wien, Hietzing, im 81. Lebensjahr Oberstaatsbibliothekar i. R. Dr. phil. Egon Galvagni. Er wurde am 7. Juni 1874 als Sohn des Ingenieurs Arthur Galvagni und dessen Gattin Hermine, geb. Wania, Tochter des k. k. Hofjägers am Schloß Schönbrunn Joseph Wania, geboren. Der Vater, in Wien ansässig, entstammte einem alten Südtiroler Geschlecht aus Rovereto. Als einziges Kind wurde er von seinen ängstlichen Eltern sehr streng erzogen; auch war er in seiner Jugend kränklich. Schon in der Volksschule interessierte er sich für Schmetterlinge; er verstand es damals bereits, sie zu präparieren. Egon Galvagni besuchte das Carl Ludwig-Gymnasium in Wien-Unter Meidling. Zu seinen Schulkollegen zählte auch der spätere Kanzler Prälat Dr. Ignaz Seipel.

Nach Ablegung der Maturitätsprüfung, 1896, bezog er die Wiener Universität und studierte vorerst Geographie und Geschichte, wandte sich aber bald den Naturwissenschaften zu und hörte Vorlesungen insbesondere aus Zoologie bei Grobden, Hatschek, Brauer, Pintner und Werner, ferner aus Botanik bei Wettstein-Westersheim, Wiesner und Fritsch, aus Geologie bei Sueß, aus Chemie bei Lieben und aus Experimentalphysik bei Franz Exner. Die Studentenzeit erfuhr im Winter 1897/98 eine kurze Unterbrechung durch die Einberufung zum Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 21 in St. Pölten. 1901 erhielt er das Absolutorium. In den Osterferien 1900 und 1901 arbeitete er an der zoologischen Station in Triest, die damals Prof. Cori leitete. In die Zeit des Studiums fällt auch die im Sommersemester 1901 zusammen mit dem damaligen Assistenten am Botanischen Museum der Wiener Universität Dr. A. Ginzberger nach Dalmatien unternommene Studienreise, wobei die Inseln Lissa, Lagosta und die Pelagosa-Gruppe eingehender exploriert wurden. Diese Reise war für Galvagni voll von Eindrücken, die sein Leben lang anhielten. In den folgenden 3 Semestern wurde unter Anleitung von Prof. Hatschek die Dissertation „Histologie des Genus *Ctenodrilus* Clap.“ abgefaßt. Im Januar 1904 erfolgte die Promotion.

Noch im Mai desselben Jahres trat Galvagni als Volontär in die Bibliothek der Universität Wien ein, wo er bis zu seiner im Jahre 1938 vorzeitig erfolgten Pensionierung, zuletzt als Oberstaatsbibliothekar, tätig war. Am 17. Februar 1925 heiratete Dr. Galvagni seine Kousine Valerie Mauczka,

geb. Fuka, Witwe nach Prof. Mauczka von der Prager deutschen Universität. Die Frau starb 1932. Im selben Jahr, am Silvestertag, verehelichte sich Dr. Galvagni zum zweiten Mal, mit Agathe geb. Neumann-Ettenreich, Schwester des 1951 verstorbenen Physikers Univ.-Prof. Dr. Robert Ettenreich.

Galvagni betätigte sich nebenberuflich vor allem als Lepidopterologe, weniger systematisch, mehr faunistisch. Die Sammelexkursionen unternahm er häufig in Gesellschaft seines Freundes Fritz Preisseecker. Von ihm liegen eingehende Untersuchungen über die Lepidopterenfauna von Niederösterreich und der österreichischen Alpenländer sowie der Küstengebiete der ehemaligen Monarchie, namentlich der istranisch-dalmatinischen Inseln und Scoglien vor. Auf seinen Reisen machte er nebenbei auch Aufsammlungen von Pflanzen, die sich fast ausschließlich im Herbar des Botanischen Instituts der Universität Wien befinden, und von allerlei anderen Tieren, wie Mollusken und Reptilien, die teils dem Wiener Naturhistorischen Museum, teils dem Herpetologen Prof. Werner überlassen wurden. Eine auf der Scoglie Kamik bei St. Andrea entdeckte dunkle Eidechsenform hat Werner beschrieben und nach dem Finder benannt (*Lacerta melisellensis galvagni*, Mt. naturw. Ver. Univ. Wien, v. 6, 1908, p. 49). Die in Südeuropa zusammengetragenen Koleopteren erfuhren durch Dr. Josef Müller, Triest, eine teilweise Bearbeitung, so z. B. die Käfer der dalmatinischen Inseln. Die Lepidopteren seiner Ausbeuten hat Galvagni meist selbst bearbeitet. Für die Zusammenstellung der Lepidopterenfaunen der Steiermark (Hoffmann-Clos), Nordtirols (Hellweger), Südtirols (Kitschelt), Krains (Hofner) und der illyrisch-adriatischen Länder (Stauder) leistete er mehrfache Dienste.

In den letzten Jahren war er, obwohl kränklich, immer noch sehr fleißig sammlerisch tätig. Sein Leiden führte ihn wiederholt nach Leopoldsrue in Osttirol, von wo er jedesmal mit reichem Material an Insekten und anderen Kleintieren nach Wien zurückkehrte. Sein großes Interesse aber widmete er zuletzt dem Lainzer Tiergarten. In zahlreichen Exkursionen hat er in diesem einigermaßen noch ursprünglich verbliebenen Teil des Wienerwaldes eine reiche Aufsammlung von Insekten und verschiedenen anderen Evertebraten-Gruppen zusammengetragen, die eine wertvolle Grundlage bilden für die vom Naturhistorischen Museum beabsichtigte, durch eine Arbeitsgemeinschaft auszuarbeitende Fauna des Tiergartens. Die Bearbeitung der Lepidopteren hat er sich dabei selbst vorbehalten. Bis kurz vor seinem Tode war er auch damit befaßt und hinterließ, in einer Kartei zusammengestellt, viele Aufzeichnungen.

Die umfangreiche Lepidopteren-Sammlung Galvagnis, die fast ausschließlich Paläarkten enthält, darunter zahlreiche Belegstücke der heimischen Tierwelt und Typen der von ihm selbst und anderen bekannten Lepidopterologen beschriebenen Formen, ging in den Besitz des Wiener Naturhistorischen Museums über; sie ergänzt dort gleichsam die Preisseecker-Sammlung. Beide Sammlungen gehören zu den wertvollsten Urkunden der Lepidopterenfauna Österreichs.

1937 wurde Dr. Galvagni zum Korrespondenten des Naturhistorischen Museums bestellt, 1954 feierte er sein goldenes Doktorjubiläum.

Eine eingehende Würdigung Galvagnis als Lepidopterologe mit einem Verzeichnis der veröffentlichten Arbeiten bringt Hans Reisser demnächst in der „Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft“.